

Wie harmlos ist Holunderpunsch?

von Dr.-Ing. Joachim-F. Grätz, *Klassische Homöopathie, Oberhausen i. Obb.*

Es begann in der Vorweihnachtszeit. Ein junges Ehepaar hatte zum Punsch eingeladen. Alle erfreuten sich an diesem köstlichen Getränk; nur die gastgebende hochschwangere Frau machte eine Ausnahme, denn sie wollte ihr ungeborenes Kind nicht unnötig mit Alkohol belasten. So bereitete sie sich einen Holunderpunsch (alkoholfrei) aus dem Reformhaus. Diesen hatte sie früher schon öfter sporadisch getrunken und bislang hervorragend vertragen.

So auch dieses Mal, wie es schien. Sie konsumierte an jenem Abend etwa zwei Gläser. Am nächsten Morgen klagte sie allerdings über leichte Kopfschmerzen, was sie ansonsten überhaupt nicht kannte. Dazu hatte sie das Gefühl, im Hals ziemlich verschleimt zu sein, und hustete. Insgesamt empfand sie ein recht verkatertes Gefühl, obwohl sie sehr gut geschlafen hatte. Im Laufe des Vormittags verschwanden jedoch all diese Symptome wieder und wurden deshalb auch nicht weiter beachtet.

Da die junge Frau hochschwanger war, wurde sie – wie das heute so üblich ist – aus Vorsichtsmaßnahmen des öfteren in die Klinik zur Überwachung der fetalen Herztöne zum CTG (Cardiotokogramm) bestellt. Dies erfolgte meist nachmittags. Doch diesmal hatte sie einen Termin vormittags um 11.00 Uhr erhalten und – wie der „Zufall“ es wollte, waren die Herztöne des Kindes nicht in Ordnung. Der Verlauf der aufgezeichneten Kurve war zwar sehr regelmäßig, aber die Kurve war in ihrer Gesamtheit stark nach oben verschoben. Das heißt, wenn die normale Frequenz der fetalen Herztöne etwa 140 pro Minute beträgt, so waren es jetzt 180 bis 200 Schläge! Fetale Tachycardie¹ lautete die Diagnose.

Die Aufregung war nun verständlicherweise groß. Den Ärzten waren derartig hohe Herztöne bei bislang hervorragendem Schwangerschaftsverlauf unerklärlich. Man diskutierte viel und schloß einen Herzfehler des Kindes nicht aus. Die Frau mußte nun zur Überwachung in der Klinik bleiben. Es wurde alle zwei bis drei Stunden ein neues CTG geschrieben. Hinter vorgehaltener Hand sprach man schon von Kaiserschnitt; man wollte jedoch noch den nächsten Morgen abwarten und dann entscheiden.

Völlig aufgelöst und unter Tränen rief mich die werdende Mutter direkt aus der Klinik an und berichtete von dem zu hohen Kurvenverlauf. Uns beiden erschien dies unbegreiflich. Aus heiterem Himmel eine so dramatische Verschlechterung, zumal die Schwangerschaft sehr gut und ohne jegliche Beschwerden verlaufen ist! Die junge Frau befand sich schon seit geraumer Zeit vor ihrer Schwangerschaft in homöopathisch chronischer Behandlung, und ihr ging es immer sehr gut. Darüber hinaus waren Herzfehler und andere Anomalien aufgrund der mias-

¹ Tachycardie: Steigerung der Herzfrequenz, „Herzrasen“.

matisch nur geringfügigen Belastung seitens ihrer Familie (Blutsverwandschaft) und der ihres Ehemannes auszuschließen.

Wir begannen nun mit einer obligatorischen Kurzanamnese, quasi einem Kreuzverhör, um festzustellen, ob es nicht doch irgendwelche äußeren Einflüsse – und damit eine Erklärung – für die fetale Tachycardie gegeben habe. Es wurde viel gefragt und analysiert. Unter anderem auch nach Essen und Trinken in den letzten Tagen. Und nun kam der Holundersaft hervor, der es aber nicht gewesen sein könne, da sie diesen schon öfter getrunken habe. Jener wurde auch schon den Gynäkologen genannt, die aber nur amüsiert lächelten und meinten, davon könne so etwas nicht kommen.

Die Homöopathen kennen Holunder als *Sambucus nigra*. Ein sehr kleines Mittel, das aber hin und wieder doch zur Anwendung kommt. Besonders Kinderärzte verschreiben es recht häufig bei akutem Säuglingsschnupfen. Sieht man sich nun das Arzneimittelbild von *Sambucus* an, so findet man recht schnell unter anderem all diejenigen Symptome wieder, die unsere beiden Patienten zu Tage gefördert haben. Das sind bei der Mutter der Schleim im Hals mit dem dadurch verbundenen Husten samt einer gewissen Heiserkeit sowie die Kopfschmerzen. Aber auch das Herzrasen des noch ungeborenen Kindes kann nun erklärt werden. *Sambucus* hat in seinem Arzneimittelbild „Herzklopfen mit Angst“ recht ausgeprägt. Und dies mußte der Fetus ohne Zweifel verspürt haben!

Damit war der Zusammenhang der fetalen Tachycardie zum Konsum des Holunderpunsch für den Homöopathen zweifelsfrei gegeben, denn homöopathische Arzneimittel erzeugen ja gerade bei einem Gesunden – öfter und in höherer Dosis verabreicht – ähnliche Symptome, wie sie der Kranke hat, wenn er dieses Mittel braucht. *Similia similibus curentur* (Ähnliches soll durch Ähnliches geheilt werden.) ist einer der Fundamentalsätze der Homöopathie. – So gesehen haben beide – Mutter und Kind – eine unfreiwillige homöopathische Arzneimittelprüfung, und zwar quasi mit der „Urtinktur“ von *Sambucus nigra* (hier: Holunderpunsch), durchgeführt. Interessant ist auch hier wieder, daß nicht alle Menschen gleich reagieren, sondern ganz individuell. Die Mutter mit Kopf und Hals, das Baby mit dem Herzen.

Dieser Analyse zufolge mußte also die Tachycardie von selbst wieder verschwinden! Die Mutter war nun beruhigt und konnte sogar wieder schlafen, hatte sie doch die Gewißheit, daß alles in Ordnung sei. Auch erinnerte sie sich nun an ihren Vater, der vor längerer Zeit nach einem selbst bereitetem Holundersaftgetränk die ganze Nacht wach lag und nicht schlafen konnte. Dies verschaffte ihr noch zusätzliche innere Sicherheit. Schon am frühen Nachmittag sank die Herzfrequenz spontan auf normale Werte herab und blieb auch am Abend konstant. Wiederum unerklärlich für die Ärzte. Man sprach nun mittlerweile offen von einem eventuellem Kaiserschnitt am nächsten Morgen, denn daß die Kurve einmal so hoch, das andere Mal so niedrig (normal) war, spricht ja auch für „Herzanomalien“.

Jedenfalls konnte die junge Frau am nächsten Tag die Klinik verlassen – ohne operativen Eingriff. Doch der „Terror“ ging weiter. Nun sollte sie sich täglich kontrollieren lassen! Die Ärzte ignorierten einfach alle äußerern Einflüsse und glaubten nur ihren Geräten und „nackten“ Kurven ohne äußere Zusammenhänge! – Ob nebenan im Zimmer eine kreißende Frau gerade

ihr Kind zur Welt bringt und dadurch die „am CTG hängende“ Frau vehement an ihre erste Geburt erinnert wird und innerlich ein wenig erregt ist, was wiederum Auswirkungen auf den Kurvenverlauf eines CTGs hat (z. B. Sägezahnverlauf) – das alles zählt nicht. Man kann es nicht messen! Ein menschlicher Körper hat wie eine Maschine zu funktionieren! Für Gefühle und Gemütssymptome oder andere stichhaltige Erklärungen ist da kein Platz. – So war der verantwortliche Arzt auch nicht aufgrund einer halbstündigen intensiven Erklärung der homöopathischen Gesetzmäßigkeiten und Zusammenhänge dazu zu bewegen, einzusehen, daß alles in Ordnung sei. Nein, er schien panische Angst zu haben, daß ihm später ein Fehler angehängt werden könnte, wenn doch etwas mit dem Kind nicht in Ordnung wäre, und wollte am liebsten die Entbindung in dieser Klinik verweigern! Jedenfalls malte er immer noch schwarz das Bild eines Herklappenfehlers an die Wand beziehungsweise hatte die Vision einer Herzinsuffizienz!

Nur aus diesem Grunde, daß die Panikmache seitens der Ärzte aufhörte und diese sich selbst beruhigen konnten, willigte die tapfere Frau ein, sich in der Universitätsklinik einer Doppler-Sonographie zu unterziehen, einem speziellen Ultraschallverfahren, das sehr genau ist und mit dem man auch imstande ist, die Blutströme der einzelnen Herzkammern zu vermessen und in Echtzeit und Farbe auf dem Monitor darzustellen. Fazit: Es war alles in Ordnung; der untersuchende Oberarzt konnte sich allerdings ein Schmunzeln nicht verkneifen: „Wozu diese Aufregung?“

Und so kam es, daß die nächste Woche harmonisch und weitgehend ohne Psychoterror seitens der Klinik verlief. Die Mutter konnte dann ein paar Wochen später auf ganz natürlichem Wege von einem gesunden kräftigen Mädchen entbunden werden.

Noch heute sprechen die Hebammen über diesen Vorfall und warnen in ihren Kursen vor Holundersaft bei Schwangeren. Sie sind davon überzeugt, daß man sich vieles hätte ersparen können, insbesondere die Verunsicherung der hochschwangeren Mutter und die enormen Kosten der Dopplersonographie an der Uni-Klinik. Ganz auszudenken der unnötige Kaiserschnitt weit vor dem eigentlichen Geburtstermin, der zum Glück nie stattfand! Für die Gynäkologen aber blieb diese letzte Phase der Schwangerschaft für immer ein Rätsel.

Abschließend läßt sich feststellen, daß, wäre der diskutierte CTG-Termin – wie immer – am Nachmittag gewesen, dieser Zusammenhang nie hätte aufgedeckt werden können, da die Herztöne dann wieder Normalwerte aufwiesen! Der „Zufall“ wollte es, daß sich die junge Frau diesen Unannehmlichkeiten auszusetzen hatte.

Dies ist eigentlich – im nachhinein betrachtet – ein recht harmloser Fall, der allerdings schnell zu einem sich dramatisierenden und fatalen Fall hätte werden können. Und das nur aufgrund eines Punsches aus dem Reformhaus! Von echtem Arzneimittelmiasma kann hier selbstverständlich noch keine Rede sein. Nun stellen Sie sich aber bitte vor, wenn man Holunderpunsch ersetzt durch Antibiotika, Cortison, Antimykotika (Antipilzmittel), regelmäßige Gaben von Magnesium, Jodid und Eisentabletten etc. pp.! Wenn die Lebenskraft schon bei einfachem Holunderpunsch derart reagieren kann, was erst durch die Vergiftungserscheinungen der heroischen schulmedizinischen Mittel entstehen kann! Und diese Schäden sind dann viel

Wie harmlos ist Holunderpunsch?

TISANI VERLAG

schwerer reversibel, da die eingenommenen Mittel aufgrund ihrer aggressiven Chemie (von der Intension her vorbei am Gehirn) sowie ihrer langen Einnahmedauer (teilweise monate- bis jahrelang) bei weitem destruktiver wirken und deutlich schlechter abgebaut werden können, so daß das Arzneimittelmiasma vorprogrammiert ist. Und was heute alles routinemäßig verschrieben wird, nach „neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen“, sogar während der biologisch kompliziertesten Zeit überhaupt, der Schwangerschaft! Wie empfindlich und empfänglich der Organismus in dieser Phase ist, sollte an diesem Beispiel aus der Praxis auch deutlich geworden sein.

Beurteilung der fetalen Tachycardie bzgl. Holunderpunsch nach den Gesetzen der Klassischen Homöopathie

Sambucus nigra – Schwarzer Holunder

(Auszug aus dem *KENT-Repertorium*)

ComRep V8.5	
Nr.	Symptome
Rubrik	AM (W)
brust - angst wird in der brust empfunden	106
brust - beklemmung	224 (2)
brust - beklemmung - bücken, beim	4 (2)
brust - empfindungen - flattern	57 (2)
brust - empfindungen - krallen, wie von	2
brust - empfindungen - wasser - gefühl von w. in der brust	4
brust - herz - angina pectoris	53 (2)
brust - herzklopfen - angst, mit	87 (2)
brust - hitze	93
brust - krampf - muskelkrämpfe, spasmen	55 (2)
brust - lungen - katarrh	67 (2)
brust - mammae - milch - fehlt	30
brust - mammae - schwellung	44
brust - zusammenschnüren, spannung, engegefühl	188
brust - zusammenschnüren - herz	65
brustschm./m - einatmen, beim e. schlechter	88
brustschm./m - husten, beim	105
brustschm./o - herz	110 (2)
brustschm./o - mammae - unter den mammae - links	6
brustschm./o - seiten des brustkorbes	105
brustschm./e - wehtun - husten, beim	8
brustschm./e - wunder schmerz, wie zerschlagen	126
brustschm./e - wunder - herz - herzgegend	11

Legende: **AM** Anzahl Arzneimittel
W Wertigkeit
.../m Brustschmerzen/**Modalitäten**
.../o Brustschmerzen/**Orte**
.../e Brustschmerzen/**Empfindungen**
... (2) **zweiwertig** (alle anderen 1-wertig)

==> **Reaktion auf Holunderpunsch: Tachycardie (zweiwertig!)**

Wie harmlos ist Holunderpunsch?

TISANI VERLAG

Die tachycarde CTG-Aufzeichnung ist also eine ganz **normale Reaktion**, da der Fetus quasi eine **homöopathische Arzneimittelprüfung** durchgemacht hat, wobei die Symptome nach einer gewissen Zeit von selbst wieder verschwinden.

Das CTG wäre mit Sicherheit **normal**, d. h. unauffällig, ausgefallen, wenn die junge Frau erst am **Nachmittag** zur Untersuchung erschienen wäre, wie das sonst immer der Fall war. Aber wie der Zufall es wollte, kam sie diesmal in der Früh und hatte am Abend zuvor mit Freunden zwei Gläser Holunderpunsch (alkoholfrei von Eden) konsumiert!

analog einem Kapitel des Buches

„Klassische Homöopathie für die junge Familie“, Band 1, Grätz, Joachim-F.

© Dr.-Ing. Joachim-F. Grätz; www.tisani-verlag.de

Bücher für Ihre Gesundheit
www.TISANI-VERLAG.de

